

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der
Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN HANS MARTIN SCHALLER

48. Jahrgang

1992

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Eine neue Handschrift des Liber de honore ecclesiae des Placidus von Nonantola

Von

Detlev Jasper

Die Wissenschaftliche Stadtbibliothek Soest verwahrt unter der Signatur Fragm. 39 zwei Doppelblätter mit einigen Kapiteln des Liber de honore ecclesiae des Placidus von Nonantola (künftig mit S bezeichnet)¹. Sie wurden aus den Paradoxa des schwäbischen Spiritualisten und Theologen Sebastian Franck († 1542) herausgelöst². Die Blattgröße beträgt 17,5 cm × 11 cm, der Schriftspiegel 13 cm × 7 cm mit 24 Langzeilen pro Seite. Die Blätter sind am oberen Rand beschnitten und bei Folio I und III wurden etwa 3, 5 cm des Seitenrandes abgeschnitten, so daß ihnen in jeder Zeile etwa 1 cm des Textes fehlt. Auf Folio II sind

1) Bernd Michael, Die mittelalterlichen Handschriften der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Soest. Mit einem kurzen Verzeichnis der mittelalterlichen Handschriftenfragmente von Tilo Brandis (1990) S. 251. Claudia Märkl (München) machte mich auf das Fragment aufmerksam, Herr Dr. Gerhard Köhn, Stadtarchivar in Soest, stellte mir eine Kopie der Blätter zur Verfügung; beiden sei herzlich gedankt. – Placidus' Schrift aus dem Frühjahr 1111, in der überaus breit nachgewiesen werden soll, daß Kirchenamt und Kirchengut untrennbar zusammengehören, wurde jüngst von Jörg W. Busch, Der Liber de Honore Ecclesiae des Placidus von Nonantola. Eine kanonistische Problemerkörterung aus dem Jahre 1111. Die Arbeitsweise ihres Autors und seine Vorlagen (Quellen und Forschungen zum Recht im MA 5, 1990) ausführlich behandelt; vgl. dazu DA 48 (1992) S. 243 f. Ediert wurde der Traktat von Lothar von Heinemann und Ernst Sackur, MGH Ldl 2 (1892) S. 566 ff. Die in dem Katalog S. 251 genannte Edition Migne PL 163, Sp. 615 ff. wiederholt die Ausgabe von Bernard Pez, Thesaurus anecdotorum novissimus 2.2 (1721) S. 75 ff. und ist überholt.

2) Vgl. Michael (wie Anm. 1) S. 301 zu der Signatur 4 HL 16.17 1/2, unter der Francks Paradoxa in der Soester Stadtbibliothek geführt wurde. Dem Eintrag ist nicht zu entnehmen, ob das Fragment aus der ersten Auflage der Paradoxa von 1534 oder aus der zweiten von 1542 herausgelöst wurde. Zu Sebastian Franck und seinen Paradoxa vgl. André Ségueney, art. Sebastian Franck, in: Theologische Realenzyklopädie 11 (1983) S. 307 ff. und Siegfried Wollgast, Einleitung zur Ausgabe von Sebastian Francks Paradoxa (1966) S. V ff.

die Punktüren für die Liniiierung am äußeren und unteren Rand noch gut zu erkennen. Bevor die Doppelblätter in die Franck'schen Paradoxa eingebunden wurden, müssen sie schon zweckentfremdet gewesen sein, denn auf Folio III^v und IV^r finden sich von einer Hand des 15. Jahrhunderts quer über die Seite geschrieben zahlreiche Inhaltsangaben zu einem theologischen Werk³. Vom Text des Liber de honore ecclesiae überliefern Blatt I Kapitel 7 bis 10 (*traditi sunt – sanctorum canonum instituta nec*, S. 578,3–578,32), Blatt II Kapitel 27 bis [30*] (*commendandum, quia in nullo – percipiat ut nichil eis*, S. 582,20–583 a,36), Blatt III Kapitel 38 bis 43 (*et eo simul cum eis – multis modis et diversis*, S. 585,39–587,21) und Blatt IV Kapitel 59 bis 61 (*de episcopali sede tractabant – catholicus imperator*, S. 594,10–595,2). Auf Folio IV^v steht in der Mitte des unteren Randes die Lagenbezeichnung *III*. Es dürfte sich um das letzte Blatt eines Quaternio handeln, denn geht man vom Textumfang des Blattes IV aus, der etwa 30 Zeilen der MGH-Edition umfaßt, und rechnet ihn siebenmal zurück, so erreicht man den Text, den Blatt III überliefert⁴. Auf den nicht beschnittenen Rändern der Blätter II und IV stehen Inskriptionen und von der Edition erheblich abweichende Kapitelzahlen, mit denen wir uns unten S. 543 näher befassen müssen.

Der Katalog datiert die Schrift des Fragments 39 ins 13. Jahrhundert⁵, sicher zu spät, denn die runde, sehr ebenmäßig geschriebene Minuskel zeigt enge Verwandtschaft mit dem Schriftduktus norditalienischer Rechtshandschriften des ausgehenden 11. und beginnenden 12. Jahrhunderts⁶. Die Handschrift dürfte in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts geschrieben worden sein und der Entstehungszeit des Liber de honore ecclesiae im Frühjahr 1111⁷ nicht allzu ferne stehen.

3) Z. B. auf Folio III^v: *Negant se christianos esse ffo. 173, 179*; auf Folio IV^r: *De vera religione, De scientia dei fol. 130, Caro Christi cibis est ffo. 73* usw.

4) Zugrundegelegt wurde die erste Rezension des Liber de honore ecclesiae, deren Text S in aller Regel folgt. Vom Textumfang her ist zu vermuten, daß zwischen Folio II und III zwei Blätter verlorengegangen sind und zwischen Folio I und II ein Doppelblatt fehlt. Allerdings ist diese Rechnung nur mit großem Vorbehalt anzustellen, weil wir nicht wissen, wie die erste Rezension vor dem 18. Kapitel, mit dem die venezianische Hs. einsetzt, aussah.

5) Michael (wie Anm. 1) S. 251.

6) Zu Charakteristika dieser Schrift vgl. Armando Petrucci, *Censimento dei codici dei secoli XI–XII. Istruzioni per la datazione*, Studi medievali, 3. Ser. 9 (1968) S. 1121 ff. und Bernhard Bischoff, *Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters* (Grundlagen der Germanistik 24, 1979) S. 164 ff.

7) Zur Abfassungszeit in den Monaten Februar bis April 1111 vgl. Busch, Liber (wie Anm. 1) S. 10 ff.

Bevor wir der zentralen Frage nähertreten, wo das Soester Fragment in die handschriftliche Überlieferung des Liber de honore ecclesiae einzuordnen ist, müssen wir uns die bekannten Handschriften und ihre Zusammenhänge kurz vergegenwärtigen. Placidus' Werk wird von vier Codices des 12. Jahrhunderts überliefert: vollständig durch die Handschrift 735 der Stiftsbibliothek Admont (= B 2a der Edition)⁸ und – davon abhängig – durch den Codex 106 (50) der Göttweiger Stiftsbibliothek (= B 2b der Edition)⁹, fragmentarisch von dem Wiener Codex 2235 (Theol. 730), dessen Schreiber auf Folio 57^v die Abschrift im 118. Kapitel abbrach (= B 1 der Edition)¹⁰ sowie von dem Codex Venedig, Biblioteca Marciana IV 95 (2915), der auf seinen achtzehn Folien die Kapitel 18 bis 59 wiedergibt (= A der Edition)¹¹. Dabei unterscheiden sich die drei österreichischen Codices von dem Text der venezianischen Handschrift stellenweise derartig, daß man zwei Rezensionen annehmen muß, die die Herausgeber der Schrift in den Libelli de lite Lothar von Heinemann und Ernst Sackur durch Paralleldruck

8) Vgl. B u s c h, Liber (wie Anm. 1) S. 31 ff.; der Kaiser- und Papstkatalog der Hs. ist von Maria M a i r o l d, Die datierten Handschriften in der Steiermark außerhalb der Universitätsbibliothek Graz bis zum Jahre 1600 (Katalog der datierten Handschriften in lateinischer Schrift in Österreich 7, 1988) Nr. 97 S. 72 (mit Abbildung 1 und 2 des Tafelbandes) herangezogen und auf die Jahre 1106 bis 1118 datiert. Die ursprünglich aus vier Teilen bestehende Hs. dürfte Mitte des 12. Jh. zusammengefügt worden sein.

9) Vgl. Hermann K a l b f u s s, Zur Entstehung der „Narratio de electione Lotharii“, *MIÖG* 31 (1910) S. 538 ff., 543 ff. und B u s c h, Liber (wie Anm. 1) S. 33 und 38 ff., der die Abschrift von Placidus' Traktat ins dritte Viertel des 12. Jh. setzt, im Gegensatz zu Heinz S t o o b, Zur Königswahl Lothars von Sachsen im Jahr 1125, in: Historische Forschungen für Walter Schlesinger (1974) S. 440 und 460. Stooß möchte aus inhaltlichen Gründen die Entstehung des zweiten Teils der Göttweiger Hs. mit Placidus' Liber und der Narratio auf die Jahre 1133 bis 1135 festlegen. Auf der Göttweiger Hs. beruht der Erstdruck von Bernard Pez; die Hs. war 1892 bei der Edition der Schrift in den Ldl 2 nicht auffindbar, so daß nur der Pez'sche Druck herangezogen werden konnte.

10) Auch bis Kapitel 118 ist der Text lückenhaft und mit unterschiedlicher Sorgfalt geschrieben: der fünfte Quaternio mit den Kapiteln 76–83 wurde ausgeschnitten, nur die dritte Lage (Kapitel 39–62) führt Rubriken, Inskriptionen und Kapitelnummern an, die bis auf die Inskriptionen ab der vierten Lage fehlen, vgl. *Tabulae codicum manuscriptorum praeter Graecos et Orientales in Bibliotheca Palatina Vindobonensi asservatorum* 2 (1868) S. 40, von H e i n e m a n n, Einleitung zur Edition (wie Anm. 1) S. 568 und B u s c h, Liber (wie Anm. 1) S. 34.

11) Vgl. Joseph V a l e n t i n e l l i, *Bibliotheca manuscripta ad S. Marci Venetiarum* 2 (1869) S. 286 f. Als unvollständige Überlieferung des Liber de honore ecclesiae wurde der Codex erst im NA 3 (1878) S. 219 erkannt; Näheres zur Hs. bei B u s c h, Liber (wie Anm. 1) S. 34 f.

verdeutlicht und mit A und B gekennzeichnet haben¹². Die Version B, vertreten durch die österreichischen Codices, stützt ihre Argumentation stärker auf patristische und biblische Belege, während die durch den Codex aus Venedig repräsentierte Fassung A hauptsächlich mit kanonistischen Quellen arbeitete. Version A ist zumeist knapper als B und weicht von ihr durch eigene Inskriptionen, Rubriken und andere Gliederung in den Kapiteln 20, 22, 27 bis 30, 39 bis 43 und 54 ab, wobei über eine unterschiedliche Kapitelzählung nur Vermutungen möglich sind, weil die venezianische Handschrift keine Kapitelnummern angibt¹³. Bisweilen bietet Version A einen strafferen Aufbau und wahrt den Gedankenzusammenhang besser als B. Welche der beiden Versionen als die ältere anzusehen ist, läßt sich schwer entscheiden. Rudolf Kayser und ihm folgend die Editoren des Traktats gaben der Rezension A den Vorzug¹⁴, Glauco M. Cantarella favorisierte B als ursprüngliche Fassung¹⁵. Die kanonistisch ausgerichtete Rezension A sei entstanden, um den Liber griffiger zu machen und um seine Benutzbarkeit in der täglichen Auseinandersetzung zu erhöhen¹⁶. Beim Nachweis der Priorität von A spielte die Capitulatio des Liber eine entscheidende Rolle. Sie steht in allen Handschriften der Rezension B nach dem Prolog und enthält in den Codices Admont/Göttweig (= B 2 a.b der Edition) für die Kapitel 22, 29 bis 31 (= cap. [22], [29] bis [30] der Edition), 41 und 44 (= jeweils letzter Absatz von cap. 41 und 43 der Edition) die Rubriken der Fassung A, in den Kapiteln 27 und 42 (= cap. 27 und 42 der Edition) aber diejenigen der Fassung B, während in der Schrift selbst in den Kapiteln 22, 29 und 30, 37, 41 und 43 ganz andere Rubriken und Texte als in A zu lesen sind und in den Kapiteln 20, 37, 47, 52, 56 und 57 unter derselben Rubrik in A und B ganz verschiedene Texte überliefert werden. Als ungezwungenste Erklärung bietet sich an, daß der

12) Vgl. die Vorbemerkung zur Edition von Sackur, Ldl 2, S. 567, der sich auf die Ergebnisse der Dissertation Rudolf Kaysers, Placidus von Nonantola: *De honore ecclesiae*. Ein Beitrag zur Geschichte des Investiturstreits (1888) S. 42 ff. stützte.

13) Zur Kapitelzählung im Liber vgl. unten S. 543 f.

14) Kayser, Placidus (wie Anm. 12) S. 42 ff.; ihm folgten Sackur, Einleitung zur Edition Ldl 2, S. 567 und jüngst Busch, Liber (wie Anm. 1) S. 36, während Oswald Holder-Egger, NA 14 (1889) Nr. 180 S. 627 die Ausführungen Kaysers als unbefriedigend empfand.

15) Glauco M. Cantarella, Placido di Nonantola. Un progetto di ideologia, *Rivista di storia della Chiesa in Italia* 37 (1983) S. 425 ff.

16) So Cantarella (wie vorige Anm.) S. 434 mit Anm. 97.

Bearbeiter von B eine zwischen den Rezensionen A und B stehende, dem venezianischen Codex verwandte Vorlage benutzte, deren Text er energisch, das Rubrikenverzeichnis aber weniger konsequent überarbeitete¹⁷.

Dieser vermuteten Vorlage dürfte uns die Soester Handschrift näherbringen. Auf Folio II^{r/v} stehen unter den Nummern XXX bis XXXIII die Kapitel 28 bis 30 der Edition mit folgenden Rubriken: XXX *Electus pastor quid regendum susceperit* (= cap. 28, S. 582, 22 ff.); XXXI *Omni-um aecclesiasticarum rerum cura*¹⁸ *ad episcopos proprie pertinere* (= cap. [29], S. 583 a, 10 ff.); XXXII *Ut curam aecclesiasticarum rerum episcopus habeat* (= cap. [30], S. 583 a, 17 ff.); XXXIII *Quod episcopus aecclesiasticarum rerum pro dispensatione pauperum habeat potestatem* (= cap. [30*], S. 583 a, 23 ff.). Ein Blick in die Edition zeigt, daß der Text zur Rezension A gehört, denn in B stehen anstelle unserer Kapitel XXXI bis XXXIII die Kapitel XXVIII *Quod praedicatores ex evangelio vivere debent* und XXX *Quod aecclesiastici viri duplici honore honorandi sint* mit ganz anderen Texten. Wie eben ausgeführt, haben die Handschriften Admont/Göttweig (B2) die Rubriken von A unter den Nummern XXIX bis XXXI bewahrt¹⁹, jedoch mit größerer Nähe zu dem Soester Fragment als zu der Handschrift aus Venedig²⁰. Das gleiche Bild bietet Blatt III mit den Kapiteln 38 bis 43 des Liber. Das nur in Version B vorkommende Kapitel 40 fehlt in der Soester Handschrift, und Kapitel 41 wird mit dem allein in A überlieferten Kanon 30 der Canones apostolorum und mit der A-eigenen Rubrik *Quod non debeant officia aecclesiastica pecuniis optineri* abgeschlossen (S. 587 a, 5 ff.; in der Edition ohne Kapitelnummer). Andererseits leitet das Soester Fragment den beiden Rezensionen gemeinsamen Text des Kapitels 42 mit der Rubrik *De eo quia gratia Dei etiam terrena nobis donat* ein, die nur in B vorkommt²¹. Wieder treffen wir auf die gleiche Abfolge in der Capitulatio des Liber:

17) Vgl. dazu Busch, Liber (wie Anm. 1) S. 36 f. mit Übersichtstabelle. Die größte Übereinstimmung zwischen Capitulatio und Textrubriken der zweiten Rezension wird im Wiener Codex 2235 (B 1) erreicht.

18) So die Hs.; die Codices B 2 schreiben *curam* in der Capitulatio, vgl. die Edition S. 570, 41 und S. 583 a, 11.

19) Siehe oben S. 540 und die Edition S. 570, 28 f. und 41 ff.

20) So schreiben S und B 2 in der Rubrik zu Kapitel 30 (28 der Edition) *quid regendum susceperit* statt *quid regendum sit, susceperit* (= A) oder in derjenigen zu Kapitel 31 (29 der Edition) haben beide das in A fehlende *curam* (*cura*) und *proprie*.

21) Vgl. die Edition S. 587 b, 12 f.; die Kapitelzahlen sind im Soester Fragment nicht erhalten, weil der Außenrand von Folio III abgeschnitten wurde.

Kapitel 39 ist in allen Versionen mit *De eadem re* überschrieben und die Rubrik zu Kapitel 40 des Textes fehlt, weil er in A nicht vorhanden war. Die Rubrik *Quod non debeant* – Rubrik und Text kommen allein in A vor – wird in der Capitulatio als 41. Kapitel gezählt, gefolgt von der B-spezifischen Rubrik des Kapitels 42. Dieses aus dem Vergleich der Rubriken gewonnene, noch vage Bild vom Aussehen des Soester Codex als einer Handschrift, die einen Text der Rezension A bietet, der schon Elemente der Version B des Liber de honore ecclesiae enthält, soll nun präzisiert werden, ohne die Geduld des Lesers durch Ausbreitung der Variantenfülle des neuen Textes zu sehr zu strapazieren. Erneut bieten sich die Folien II und III als Ausgangspunkt an, weil nur für die Kapitel 27 bis 30 (fol. II) und 38 bis 43 (fol. III) ein Vergleich mit der Überlieferung von A möglich ist²². Es wurde schon darauf hingewiesen, daß S nach Kapitel 28 den Text der A-Version Kapitel [29] bis [30*] bietet²³, und wie A Kapitel 40 der Edition ausläßt. Kapitel 41, dessen erster Abschnitt beiden Redaktionen im wesentlichen gemeinsam ist, beginnen S und A mit *Ecce hic presul erat magnus Constantinus*, wofür B *In Niceno concilio presens erat magnus Constantinus* schreibt (S. 586,19). Die Rezension B mußte den Text an dieser Stelle ändern, denn durch den Einschub von Kapitel 40 mit seinem Zitat aus Gregors des Großen Moralia XXIV c. 25, 55²⁴ ging der Bezug zu c. 4 des Konzils von Nicäa, das Kapitel 39 des Liber bildet, verloren, so daß dem *Ecce hic* ... der Bezug fehlte²⁵. Ansonsten gibt es nur wenige Varianten, in denen S und A gegen B zusammengehen²⁶. Ähnlich gering sind die Unterschiede zwischen S und A. So schreibt S *sancti apostoli in suis canonibus demonstrant dicentes* ... statt *sancti apostoli in suis canonibus docent dicentes* (S. 583 a, 15 f.), in Kapitel 41 steht in S *sacris canonibus* statt *sanctis canonibus* (S. 586,28 f.) oder in c. 42 hat S gegen die gesamte Überlieferung ein durchaus vertretbares *nobis* für *vobis* (S. 587,15). Mitunter bietet S einen besseren Text als A, wie in Kapitel 41, wo in dem Satz *numquam sancti apostoli in suis sanctis canonibus dicerent quod supra pro-*

22) Siehe oben S. 539 zu der Hs. Venedig, Biblioteca Marciana 2195.

23) Siehe oben S. 541.

24) Hg. von Marcus A d r i a e n , CC 143 B (1985) S. 1229,92 ff.

25) Kapitel 39 führt in beiden Versionen die Inskription *Ex concilio Niceno cap. III*; die Kapitelzahl fehlt in der venezianischen Hs., vgl. die Edition S. 586 mit Varianten b und c.

26) Zu nennen wäre in Kapitel 28 *Unde etiam* statt *Unde et* in den Hss. der zweiten Fassung, vgl. S. 582,24 Variante n.

tulimus in A das *dicerent* ausfiel (S. 586 a, 28 f.). In der Rubrik des Kapitels [29] fehlt in A *curam* als Bezugswort für *omnium ecclesiasticarum rerum*, während man in S liest: *Omnium ecclesiasticarum rerum cura* (!) *ad episcopos proprie pertinere* (S. 583 a, 10 ff.). In dieser Form nach Korrektur des *cura* zu *curam* wurde die Rubrik von den Göttweig/Admonter Handschriften (B 2) in die Capitulatio als Kapitel 29 eingerückt (S. 570, 41). Ein interessantes Beispiel bietet die Inskription zu den Kapiteln [30] und [30*]. Die hier zitierten Kanones 39 und 41 der *Canones apostolorum* sind in A mit *Ex concilio apostolorum c. XXX* und *Ex eodem canone apostolorum c. XL* inskribiert²⁷. Busch vermutete, daß die falsche Zahlenangabe durch den Nonantolaner Codex der vermehrten Dionysiana, den Placidus wahrscheinlich benutzte, verursacht sein könnte²⁸. Die Handschrift zählt die *Canones apostolorum* ab dem zweiten Kanon um eine Nummer zu tief, hat also den 39. und 41. Kanon am Rand als Nummer 38 und 40 notiert, und bei Kapitel 39 (38) die VIII über die XXX geschrieben, so daß es leicht möglich war, daß ein Abschreiber die VIII übersah und Kanon 39 als c. XXX ausgab²⁹. Aus dem Soester Codex ergibt sich ein anderes Bild. Nicht die graphische Anordnung der Randzahl im Nonantolaner Dionysiana-Codex ist Schuld an der falschen Kapitelzahl XXX in A; der Fehler dürfte beim Schreiber der Handschrift zu suchen sein, denn S inskribiert Kanon 39 „richtig“ mit *Ex concilio apostolorum cap. XXXVIII*; das in [30*] der Edition folgende Kapitel 41 der *Canones apostolorum* ist hier mit *Ex eodem canone cap. XL* ähnlich eingeführt wie in A mit der Inskription *Ex eodem canone apostolorum c. XL*.

Ebenfalls auf die erste Rezension sind die abweichenden Kapitelzahlen der Folien II und IV des Fragments zurückzuführen, auf denen Kapitel 28 bis [30*] als Kapitel XXX bis XXXIII (fol. II) und Kapitel 60 und 61 als Kapitel LXIII und LXV (fol. IV) gezählt werden. Die venezianische Handschrift setzt mit Kapitel 18 der Edition ein und kenn-

27) Vgl. die Edition S. 583 a, 19 ff. und 26 ff.

28) Es handelt sich um den Codex Rom, Biblioteca Nazionale, Fondo Sessoriano 63 (2102) aus dem 9. Jh., vgl. dazu Hubert M o r d e k, Kirchenrecht und Reform im Frankenreich. Die Collectio Vetus Gallica, die älteste systematische Kanonensammlung des fränkischen Gallien (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des MA 1, 1975) S. 153 Anm. 260. Zur möglichen Benutzung des Codex durch Placidus vgl. B u s c h, Liber (wie Anm. 1) S. 127 ff.

29) Vgl. B u s c h, Liber (wie Anm. 1) S. 129. Der Schreiber hat c. 1 und 2 zum ersten Kanon der *Canones apostolorum* zusammengefaßt, seinen Irrtum aber im 45. Kanon korrigiert.

zeichnet ihre Kapitel durch Rubriken und Initialen, nicht durch Nummerierung. Die erste große Abweichung von der zweiten Rezension und eine ganz andere Gliederung des Textes begegnet in Kapitel 20, aus dem in der venezianischen Handschrift drei Kapitel gemacht wurden: 1. *Item confirmatio eiusdem rei*. Am Rand: *Ex ratione. Quamvis de verbis – praeicipiunt* (= cap. 20, S. 580,17–580 a,23); 2. *Ut ecclesia saeculari potentia minime pervadatur*³⁰. Am Rand: *Ex canone apostolorum cap.*³¹. *Si quis episcopus – communicant* (= cap. 21, S. 580 a,23–27); 3. *Item de eadem re. Electio vero pastoris – dicentes* (= cap. 22, S. 580 a,28–32)³². So bildete Kapitel 21 der Textausgabe in der ersten Redaktion das 23. Kapitel und die durch überhaupt keinen Text gedeckten Kapitelzahlen [XXVIII], [XXX] und [XXX*] auf S. 583 sind durch die Nummern XXXI–XXXIII zu ersetzen, wie sie das Soester Fragment überliefert. Nicht ganz so glatt geht die Rechnung für Folio IV von S auf. Die erste Redaktion zählt Kapitel 54, das Gregors VII. Investiturverbot von 1078 enthält, nicht als eigenes Kapitel wie die zweite Fassung, sondern hat es mit Kapitel 53 zu einem Abschnitt unter der Rubrik *Quare antiqui patres nominatim non contradixerunt investituras ecclesiarum a laicis fieri* zusammengefaßt³³. Zählt man die Kapitel der Handschrift aus Venedig durch, so bricht sie in ihrem 62. Kapitel ab, wenige Worte bevor das Soester Fragment auf fol. IV^r einsetzt. Es bleibt zu S eine Differenz von einem Kapitel, die wegen fehlender Vergleichsmöglichkeiten nicht weiter aufzuklären ist³⁴.

30) Dieser Satz steht in der venezianischen Hs. als Rubrik, ohne daß die Edition S. 580 a, 23 f. darauf hinweist.

31) Es handelt sich um Canones apostolorum c. 31; die Kapitelzahl ist bei der Beschnidung von fol. 2 verloren gegangen, was um so bedauerlicher ist, weil man aus der Zahl ein weiteres Indiz dafür hätte gewinnen können, ob der Codex Sess. 63 von Placidus benutzt wurde, siehe Anm. 29.

32) Venedig 2195 schreibt völlig klar *indicant sancti canones* und nicht *iudicant sancti canones*, wie es in der Edition S. 580 a, 31 steht; siehe auch unten Anm. 54.

33) Auf das Investiturverbot wird in A durch die Inskription *Ex concilio sancti Gregorii VII papae* und eine Binneninitiale hingewiesen, es fehlt aber die von den Hss. der zweiten Rezension überlieferte Rubrik, vgl. die Edition S. 590,9 mit Variante i.

34) Seltsamerweise stimmen Blatt IV von S und die Wiener Hs. (= B 1) in der Kapitelzählung überein. Der Wiener Codex überliefert nur im dritten Quaternio eine Kapitelzählung, die weder mit der Capitulatio der Hs. noch mit den vorhergehenden Kapiteln harmoniert. Auf Folio 1–16^v stehen 39 Kapitel des Traktats, das 40. auf Folio 17^r trägt dann plötzlich die Randnummer XLIII. Da Kapitel 40 der ersten Rezension fehlt, vgl. die Edition S. 586,11 mit Variante f und oben S. 541, kann die Kapitelzählung sich schwerlich von dieser Fassung ableiten, aber auch die

Wir wenden uns nun den Lesarten der zweiten Redaktion des Liber de honore ecclesiae in dem Soester Fragment zu und erinnern noch einmal daran, daß S in den Kapiteln 38 bis 43 durch den Ausfall des Kapitels 40 und der Zitierung von c. 30 f. der Canones apostolorum in Kapitel 41 eindeutig den Text der ersten Redaktion vertritt, das 42. Kapitel aber mit der nur in B stehenden Rubrik einleitet³⁵. In Kapitel 41 fällt nach einem beiden Rezensionen gemeinsamen Beginn der Text in A und B auseinander:

A (S. 586 a, 25 ff.): *Si enim secularia, quae aecclesia possidet optinere per seculares episcopus deberet numquam sancti apostoli in suis sanctis canonibus [...] quod supra protulimus: Si quis episcopus* (folgt Can. apost. c. 31).

S (fol. IIIr): *Si enim saecularia, quae aecclesia possidet et per saecula res optinere episcopus deberet numquam sancti ap[ostoli in suis] sacris canonibus dicerent quod supra protulimus: Si quis episcop[us]* (folgt Can. apost. c. 31).

B (S. 586b, 25 ff.): *Si enim saecularia, quae aecclesia possidet per saecula res optinere episcopus debet et spiritualia per spirituales, ergo quodammodo dividitur aecclesia. Sicut autem qui corpus ab anima dividit, destruit hominem ...*

Ein ähnlich gelagerter Fall läßt sich aus Kapitel 28 anführen. A, B und S schreiben gemeinsam³⁶: *Hoc in loco considerandum est, quia, si beatus Petrus apostolus et eius discipulus, sanctus Gregorius, pastores aecclesiae in sua potestate ea quae aecclesiae sunt habere non decernerent,*

A: *nequaquam eis ista praeciperent*

S: *nequaquam pastoribus ista praedicarent*

B: *nequaquam pastoribus ista praedicarent*³⁷.

An beiden Beispielen läßt sich m. E. deutlich die Bearbeitung und allmähliche Veränderung des Textes ablesen, die, wie in Kapitel 41, mitunter so weit ging, daß ein Text völlig verändert wurde und eine ganz andere Richtung erhielt, indem die ursprünglich rechtliche Argumentation durch eine stark theologisch gefärbte, eher erbauliche Erörterung

Admont/Göttweiger Überlieferungen (= B 2) kommen als Vorlage nicht in Frage, da sie ihre Kapitel so, wie in den Editionen von Pez und Heinemann angegeben, zählen. Vermutlich wurden die Zahlen gedankenlos aus der Vorlage der Wiener Hs. übernommen.

35) Siehe oben S. 541.

36) Edition S. 583,1 ff.

37) Die Edition S. 583,3 gibt fälschlich für beide Rezensionen *praedicarent* an. An weiteren Varianten, bei denen S und B gegen A zusammengehen, wären zu nennen: S. 582,28: *obsecro consenior]* *obsecro ego consenior* A; S. 587,18: *decimas, primitias et oblationes]* *decimas et primitias et oblationes* A; siehe auch oben Anm. 20.

ersetzt wurde³⁸. Und ebenso wahrscheinlich dürfte sich die zweite Redaktion des Liber de honore ecclesiae aus einer Handschrift von der Art des Soester Fragments ableiten. Diese Behauptung läßt sich noch von einer anderen Seite her stützen. Im Vorwort verspricht Placidus, Namen und Werke seiner Gewährsleute zu nennen und eigene Gedanken durch den Vermerk *ex ratione* zu kennzeichnen³⁹. So sind die Außenränder der Handschriften reichlich mit Inskriptionen und den Hinweisen *ex ratione* bzw. *Ratio* versehen⁴⁰, und Folio II und IV des Soester Fragments machen davon keine Ausnahme. Als Beispiel sei Kapitel 30 (= 28 der Edition) des Liber auf fol. II^r/v vorgeführt. Den Anfang des Kapitels kennzeichnet S mit *Ratio* als Ausführung des Placidus. Diese Bemerkung fehlt in der Handschrift aus Venedig (A), während sie in der Wiener (B 1), Admonter und Göttweiger (B 2a. b) Handschrift steht⁴¹. Dieselben Überlieferungsverhältnisse treffen wir bei dem einige Zeilen später stehenden Quellenhinweis *Evangelium* an⁴², und das danach angeführte Zitat 1. Petr. 5,1 f. ist in S mit *Ex epistola Petri* notiert, eine Inskription, die in B 1 und B 2a durch *Epistola Petri* wiederholt ist⁴³. Andererseits haben allein die Handschriften der zweiten Rezension das dann folgende Exzerpt aus der Regula pastoralis Gregors des Großen durch die Inskription *Gregorius papa* kenntlich gemacht⁴⁴. Eine weitere Variante bietet der daran anschließende Kommentar des Placidus: er ist in S mit *Ratio* verzeichnet, wird von den B 2-Handschriften wiederholt und fehlt in dem venezianischen (A)

38) Vgl. dazu C a n t a r e l l a, Placido (wie Anm. 15) S. 430 ff. und B u s c h, Liber (wie Anm. 1) S. 35 ff.

39) S. 569,28 ff.; vgl. dazu Giorgio P i c a s s o, Testi canonistici nel Liber de honore ecclesiae di Placido di Nonantola, in: Mélanges Gérard Fransen 2 (Studia Gratiana 20, 1976) S. 294 und C a n t a r e l l a, Placido (wie Anm. 15) S. 120 f. mit Anm. 21.

40) Die venezianische Hs. (= A) schreibt zumeist, wie Placidus es ankündigte, *ex ratione* (S. 580,18; 582,7.20; 585,38; 587,14.18; 589,10.25; 590,18; 591,5.25), wofür man im Wiener Codex (= B 1) *Ratio* liest. In den Hss. aus Admont und Göttweig (= B 2a und b) ist der Vermerk häufig weggelassen oder in B 2a von anderer Hand nachgetragen. S überliefert ebenfalls *Ratio* statt *ex ratione* S. 582,23; 583,1; 594,17. Die Edition ist in ihren Angaben häufiger ungenau: S. 579,28 Variante b und S. 580,11 Variante f: *Ex ratione* fehlt A; nach S. 594,9 ff. gibt es für *Ex ratione*-Vermerke keinen Beleg, weil A in dieser Zeile abbricht. Zu den Inskriptionen in den Placidus-Hss. vgl. auch B u s c h, Liber (wie Anm. 1) S. 38 mit Anm. 53 f.

41) Vgl. S. 582,23 mit Variante i*; B 2a ist zu streichen.

42) Vgl. S. 582,24 mit Variante k; B 2a ist zu streichen.

43) Vgl. S. 582,27 mit Variante p; B 2 ist zu B 2b zu korrigieren.

44) Vgl. S. 582,30 mit Variante r.

und Wiener Codex (B 1)⁴⁵. Soweit das schmale Vergleichsmaterial Schlüsse zuläßt, dürften die Randbemerkungen aus einer Handschrift wie S stammen und in den einzelnen Handschriften der B-Rezension mehr oder weniger vollständig übernommen oder teilweise ergänzt worden sein, wie der oben genannte Quellenhinweis *Gregorius papa* zeigt. Welcher der drei Codices der zweiten Rezension S am nächsten steht, läßt sich nicht zweifelsfrei ausmachen. Nach einzelnen Lesarten zu urteilen, stimmt der Admont/Göttweiger Zweig der Überlieferung (B 2) häufiger mit S überein als die Wiener Handschrift (B 1)⁴⁶. Es wird damit der Befund für die Capitulatio bestätigt, in der die Rubriken der B 2-Handschriften ebenfalls größere Nähe zu den Rubriken der ersten Rezension aufweisen als diejenigen der B 1-Handschrift Wien Cod. 2235⁴⁷.

Die Mischung von Lesarten beider Rezensionen, wie sie dem Soester Fragment eigen ist, läßt sich noch etwas weiter verfolgen. Placidus' Schrift wurde ausgiebig in der norditalienischen Kanonessammlung in drei Büchern rezipiert⁴⁸, die in den beiden Handschriften des 12. Jahrhunderts Pistoia, Archivio Capitolare del Duomo C. 135 (109) und Vatikan, Cod. lat. 3831 überliefert ist⁴⁹. Sie bildete eine wichtige Quelle

45) Vgl. S. 583,1 mit Variante b, wo nicht vermerkt ist, daß *Ratio* in B 1 fehlt.

46) Vgl. für Folio I: S. 578,9: *inquiens*] B 2, *dicens* B 1; S. 578,14: *Item*] B 2, fehlt B 1; S. 578,21: *persolvendum*] B 2, *solvendum* B 1; S. 578,28: *relinquere*] B 2 *linquere* B 1; für Folio III: S. 586,5: *convenit maxime*] A B 2, *maxime convenit* B 1; S. 586,21: *sacratio*] A B 2, *consecratio* B 1; für Folio IV: S. 594,16: *inuvabit*] B 2, *adiuvabit* B 1. An einigen Stellen weichen die B 2-Hss. von S ab wie S. 586,20: *in ordinatione episcopi pertinere dixerunt*] A B 1, *in ordinatione episcopi esse dixerunt pertinere* B 2; S. 594,31: *commedit*] B 1, *comederet* B 2.

47) Vgl. B u s c h, Liber (wie Anm. 1) S. 36 ff. und oben S. 540 f.

48) Zur Sammlung hat sich grundlegend geäußert Paul F o u r n i e r, Une collection canonique italienne du commencement du XII^e siècle, Annales de l'Université de Grenoble 6 (1894) S. 343–438; vgl. ferner Paul F o u r n i e r – Gabriel L e B r a s, Histoire des collections canoniques en Occident depuis les Fausses Décrétales jusqu'au Décret de Gratien 2 (1932) S. 198 ff. und Giuseppe M o t t a, Osservazioni intorno alla Collezione Canonica in tre libri (MSS C 135 Archivio Capitolare di Pistoia e Vat. lat. 3831), in: Proceedings of the Fifth International Congress of Medieval Canon Law, Salamanca, 21–25 September 1976 (Monumenta Iuris Canonici, Ser. C, 6, 1980) S. 51 ff., der Anm. 2 weitere Literatur zur Sammlung nennt.

49) Zu Pistoia C. 135 vgl. Luigi C h i a p p e l l i, I manoscritti giuridici di Pistoia con testi e documenti inediti, Archivio Giuridico 34 (1885) S. 245 ff., Edward B. G a r r i s o n, Studies in the History of Mediaeval Italian Painting 3,1 (1957) S. 39, Hubert M o r d e k, Proprie auctoritates apostolice sedis. Ein zweiter Dictatus papae Gregors VII.?, DA 28 (1972) S. 110 f. Anm. 24, Rudolf S c h i e f f e r, Die Entstehung des päpstlichen Investiturverbots für den deutschen König

für Gratians Dekret, so daß über die Kanonessammlung etliche Kapitel des Liber Eingang ins Dekret fanden⁵⁰. Die älteste Fassung der Drei-Bücher-Sammlung wird in die Jahre 1118 bis 1123 datiert, den Terminus ante quem der im Lauf der Zeit erheblich angereicherten Sammlung bildet das Erscheinen von Gratians Dekret um 1140, und als Entstehungsort der Sammlung wurde in jüngster Zeit Pistoia genannt⁵¹. Am häufigsten zog der Autor der Kanonessammlung Placidus' Schrift im neunten Titel des zweiten Buches zu Rate, als er die Simonie und Investitur behandelte. Paul Fournier gab für die 41 Kapitel dieses Titels in der Vatikanischen Handschrift bei 22 den Liber als Quelle an, eine Zahl, die erheblich zu hoch liegt, denn bei vielen dieser Kapitel ist das Exzerpt der Drei-Bücher-Sammlung umfangreicher als Placidus' Text oder erhebliche Varianten zwischen beiden Texten sprechen gegen direkte Abhängigkeit⁵². Die vier Kapitel 20, 21 und 52, 53 aus Placi-

(Schriften der MGH 28, 1981) S. 70 f. und Motta, Osservazioni (wie Anm. 48) S. 50 ff., wo auch Vat. lat. 3831 beschrieben ist; weitere Literatur wird genannt in der Bibliografia dei Fondi Manoscritti della Biblioteca Vaticana 2 (1968–1980) (Studi e testi 319, 1986) S. 1128 und 3 (1981–1985) (Studi e testi 342, 1991) S. 528.

50) Vgl. Stephan Kuttner, Urban II and Gratian, *Traditio* 24 (1968) S. 504 f., ders., Urbano II, Placido da Nonantola e Graziano, *Annali della Facoltà di Giurisprudenza di Genova* 9 (1970) S. 1 ff., John H. Erickson, *The Collection in Three Books and Gratian's Decretum*, *Bulletin of Medieval Canon Law* N.S. 2 (1972) S. 67 ff., Picasso, *Testi canonistici* (wie Anm. 39) S. 295 ff., Peter Landau, *Neue Forschungen zu den vorgratianischen Kanonessammlungen und den Quellen des gratianischen Dekrets*, *Ius Commune* 11 (1981) S. 23 ff. und ders., *Officium und Libertas christiana*, SB München 1991, Heft 3, S. 66 und 72.

51) So Motta, *Osservazioni* (wie Anm. 48) S. 61.

52) Fournier, *Une collection canonique* (wie Anm. 48) S. 379 ff. mit Quellennachweisen. Zum Beispiel stammen die Zitate aus den Ambrosiusbriefen 75a und 76 in 2. 9. 2–8 der Drei-Bücher-Sammlung nicht aus Placidus' Schrift, wie Fournier S. 379 Anm. 3 behauptete, sondern aus einer Spezialsammlung, die unter dem Titel *De rebus gestis in ecclesia Mediolanensi* die Briefe 76, 75a und 75 des Ambrosius vereinigte. Auffallend häufig deckt sich der Text der Kanonessammlung mit Lesarten der ältesten Hs. dieser Sammlung, dem Codex Verona, Biblioteca Capitolare 103 vom Ende des 9. Jh. Sie war in Nord- und Mittelitalien im 11./12. Jh. recht verbreitet, vgl. Michaela Zelzer, CSEL 82,3 (1982), die S. LXVIII ff. sieben erhaltene italienische Hss. des 9. bis 12. Jh. nennt. Zur Ambrosiusrezeption in der Drei-Bücher-Sammlung vgl. auch Erickson, *Collection* (wie Anm. 50) S. 69 Anm. 15 und Busch, *Liber* (wie Anm. 1) S. 165 ff. – 2. 9. 11 wird Gregors VII. Investiturverbot von 1078 zitiert und als Quelle Kapitel 54 des Liber angegeben, vgl. Fournier, S. 379 Anm. 6 und Picasso, *Testi canonistici* (wie Anm. 39) S. 300, was aber nicht sein kann, da in der Drei-Bücher-Sammlung der unkorrigierte Text des Synodalkanons steht, Placidus aber die korrigierte Version heranzog, vgl. die Edition S. 590, 10 ff. und Register Gregors VII., VI 5 b, hg. von

aus' Schrift, die in beiden Rezensionen überliefert sind und in 2. 9. 20–23 der Drei-Bücher-Sammlung zitiert werden⁵³, lassen jedoch einige Angaben über das vermutliche Aussehen des Exemplars des Liber de honore ecclesiae zu, das der Verfasser der Kirchenrechtssammlung ausschrieb. 2. 9. 20 wird das 20. Kapitel des Liber in der A-Version zitiert⁵⁴, und 2. 9. 21 fährt mit Kapitel 21 des Liber fort, ebenfalls in der ersten Rezension, denn die in der Kanonessammlung angeführte richtige Inschriftion *Ex concilio Laudicensi cap. XII* steht so nur in der venezianischen Handschrift des Liber de honore ecclesiae⁵⁵. Anders 2. 9. 22 (= Placidus cap. 52): der erste Teil des Kanons gibt den nur in Handschriften der Rezension B überlieferten Text des Kapitels 52 wieder⁵⁶, während der beiden Rezensionen gemeinsame Schlußsatz in 2. 9. 22 sowohl Lesarten der ersten wie der zweiten Fassung bietet⁵⁷.

Erich C a s p a r, Das Register Gregors VII. (MGH Epp. sel. 2,2, 1923) S. 403,11 ff. mit Literatur zu den Korrekturen an c. 3 (8) der Lateransynode 1078.

53) Zugrundegelegt wird der Text der Hs. Pistoia C. 135, die eine ältere Fassung der Drei-Bücher-Sammlung überliefert als der Codex Vat. lat. 3831, nach dem Fournier die Sammlung beschrieb, vgl. M o t t a, Osservazioni (wie Anm. 48) S. 54 ff. – 2. 9. 20–23 der Pistoier Hs. entsprechen 2. 9. 23–26 des Vaticanus.

54) Pistoia C. 135 fol. 59^a: *Electio vero pastoris qualiter agenda sit et quam nichil in ea princeps mundi sibi vindicare debeant* (!), *indicant sacri canones dicentes* = Placidus cap. 20, S. 580 a, 29–32. In Vat. lat. 3831 ist *debeant* zu *debeat* korrigiert.

55) Pistoia C. 135, fol. 59^a: *Ex concilio Laudicensi cap. XII: Ut episcopi in iudicio metropolitanorum et eorum episcoporum, qui circumcirca sunt, proveantur ad ecclesiasticam dignitatem. Hi videlicet qui plurimo tempore probantur tam verbo fidei quam recte conversationis exemplo* = Placidus cap. 21, S. 581, 15–17. Die im Apparat unter d und e angegebenen Varianten sind zu *Laudicensi* A und *XII* (ohne Fragezeichen) A zu korrigieren. In anderen Kanonessammlungen wie Burchards Dekret I 9 (Migne PL 140, Sp. 552 C) oder Ivos Dekret V 63 (Migne PL 161, Sp. 348 C) ist der Kanon mit *Ex concilio Aurelianensi cap. XII* inskribiert; zu Burchard I 9 und seiner Inschriftion vgl. M a x K e r n e r, Studien zum Dekret des Bischofs Burchard von Worms II: Anmerkungen (1969) Nr. 54 S. 132.

56) Pistoia C. 135, fol. 59^a: *Ex epistola Urbani papae. Exteriores ecclesie quae ex consecratione proveniunt in suum ius vel vi vel aliquo munere aliquem convertere non debere docens sanctus Urbanus ait* = Placidus cap. 52 a, S. 589 b, 15–18.

57) So schreibt die Drei-Bücher-Sammlung mit der ersten Rezension des Placidus *Dei dona* (S. 589,19 Variante q), einige Zeilen später aber mit der zweiten *sua lucra* (S. 589,21 Variante t). Für das in 2. 9. 23 rezipierte Kapitel 53 des Liber sind durchweg Lesarten der ersten Fassung festzustellen: S. 589,33: *tacuerint* A, *tacuerunt* B; S. 590,2: *in cordibus electorum suorum esset* A, *in cordibus electorum esset suorum* B; S. 590,7: *debere fieri* A, *fieri debere* B 1. In 2. 1. 43 wurde das 59. Kapitel des Liber übernommen mit einigen Abweichungen von der ersten Fassung: S. 593,38 f.: *evocans episcopos* B, *evocans sinodum episcoporum* A; S. 594,4: *conversationem bonam habere* B, *conversationem habere bonam* A.

Offenbar wurde für die Drei-Bücher-Sammlung eine Handschrift von Placidus Werk benutzt, die ähnlich wie das Soester Fragment die erste Rezension in einer schon überarbeiteten Form enthielt. Wann dieses Manuskript in Umlauf war, ergibt sich aus der Abfassungszeit der Kanonessammlung zur Zeit Papst Calixts II. (1119–1124) oder spätestens bis 1135, als die Niederschrift der Drei-Bücher-Sammlung in dem Codex Pistoia 135 vorlag⁵⁸. Es spricht einiges dafür, daß in diesen Jahren auch die Handschrift des Liber de honore ecclesiae entstand, deren Reste uns die Blätter aus dem Stadtarchiv Soest bewahrt haben.

Fassen wir unsere Beobachtungen zusammen, so dürften drei italienische Handschriften des Liber de honore ecclesiae, nämlich die venezianische, das in der Drei-Bücher-Sammlung benutzte Exemplar und das Soester Fragment auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen, wobei offenbleiben muß, ob es sich dabei um das Autograph des Placidus handelte. Die drei Handschriften bieten den Text der ersten Rezension in unterschiedlichen Stadien der Bearbeitung: unverfälscht überliefert sie Venedig 2195, mit Lesarten und Texten der zweiten Fassung durchsetzt ist diese erste Rezension in dem Soester Fragment und in der wohl verlorenen Vorlage der Drei-Bücher-Sammlung faßbar. Von diesem Zweig dürften sich die drei erhaltenen österreichischen Handschriften der zweiten Rezension ableiten, deren paläographisch ältester Vertreter, der Codex Wien 2235, diese Fassung am reinsten vertritt⁵⁹.

58) Nach Garrison, Studies (wie Anm. 49) S. 39 Anm. 1, dem sich Mordek, Proprie auctoritates (wie Anm. 49) S. 111 Anm. 24 anschloß, wurde Pistoia C. 135 1123/24 in Pistoia geschrieben. Der jüngste Nachtrag in der Hs. sind Kanones des Konzils von Pisa 1135, vgl. Robert Somerville, The Council of Pisa, 1135: A Re-examination of the Evidence for the Canons, Speculum 45 (1970) S. 102 ff., abgedruckt in dessen Aufsatzsammlung: Papacy, Councils and Canon Law in the 11th–12th Centuries (Variorum Reprints, Collected Studies 312, 1990) Nr. XVI.

59) Vgl. Busch, Liber (wie Anm. 1) S. 38 ff.